



Fritz Glauser, Präsident

Schoggigesetz : Die Vorbereitung der Nachfolgelösung eilt!

Im Dezember 2015 hat die WTO entschieden, jegliche Exporthilfen innerhalb von fünf Jahren abzuschaffen. Die Schweiz ist von dieser Entscheidung im Rahmen des Schoggigesetzes betroffen, welches bis anhin erlaubt, fast 45'000 t Brotgetreide jährlich verarbeitet in Lebensmitteln wie Pizzateig oder Biscuits zu exportieren.

Aktuell findet die Anhörung der vom Bundesrat vorgeschlagenen Nachfolgelösung für das Schoggigesetz statt. Die Richtung dieser Vorlage stimmt, doch es fehlen noch die konkreten Massnahmen für die Umsetzung einer akzeptablen Lösung.

Der Bund kann nicht nur die Budgets sicherstellen (welche unbedingt erhöht werden müssen). Er muss auch Begleitmassnahmen schaffen. Die Transparenz über den Import- und Exportmarkt (qualitativ und quantitativ), die Erhebung der Mehlpreise in der Schweiz und in der EU sowie auch die Kontrolle über den aktiven Veredelungsverkehr gehören zu den neuen Aufgaben des Bundes. Darin kommt dem BLW wahrscheinlich eine wichtige Rolle zu.

Es handelt sich hauptsächlich um statistische Aufgaben, welche der Marktbeobachtung dienen. Diese stehen in enger Verbindung mit Swissness und dem Selbstversorgungsgrad. Damit wird nicht das aktuelle System beibehalten und gegenüber der WTO ein Versteckspiel gespielt, sondern eine Verarbeitungsindustrie in der Schweiz aufrechterhalten.

„Der vom Bundesrat vorgeschlagenen Nachfolgelösung für das Schoggigesetz fehlen noch die konkreten Massnahmen für die Umsetzung einer akzeptablen Lösung.“



Pierre-Yves Perrin
Geschäftsführer

Zollkontingents-Erhöhung : Schwieriger, aber notwendiger Entscheid

Sobald die ersten Weizenparzellen in diesem Jahr geerntet waren, wurde landauf landab über die inländische Brotgetreideversorgung diskutiert. Die Kommission „Markt-Qualität Getreide“ von swiss granum hat jedoch auf die Erhebung der effektiv von den Sammelstellen angenommenen Getreidemengen gewartet und darauf basierend entschieden, beim Bundesrat einen Antrag für die Erhöhung des Zollkontingents Nr. 27 für Brotgetreide um 30'000 t einzureichen. Die Erhöhung wird im ersten Semester 2017 gemacht, das heisst vor der Ernte 2017.

Der Entscheid war nicht einfach, insbesondere nachdem fast 50'000 t Brotgetreide aus der überschüssigen Ernte 2015 deklassiert werden mussten. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Felder im Frühling 2016 schön aussahen und eine gute Ernte versprochen.

Aufgrund von logistischen und wirtschaftlichen Überlegungen ist es sinnvoll, jeweils nur ein Getreidejahr zu betrachten und eine Ernte nach der anderen zu beurteilen.

Die zusätzlichen 30'000 t sind nötig, um die Versorgung der Mühlen sicherzustellen. Das Ziel des SGPV bleibt es, mindestens 85'000 Hektaren Brotgetreide in der Schweiz zu erhalten und damit solche Kontingents-Erhöhrungen zu vermeiden, auf die Gefahr hin, von Zeit zu Zeit Getreide deklassieren zu müssen.

Nun hoffen wir auf ein besseres Getreidejahr 2017, mit einer ebenso guten Qualität wie 2016 und einer ausreichenden Menge für den inländischen Bedarf.



Andrea Koch

Brotgetreide : Einflussmöglichkeiten des SGPV für gute Produzentenpreise

Der SGPV setzt sich in einem komplexen Preisbildungssystem für möglichst hohe Erlöse für die Landwirte ein. Dafür nimmt er über die verschiedenen untenstehenden Faktoren der Preisbildung Einfluss. Jetzt, wo die internationalen Preise am Boden sind, ist dies besonders wichtig.

• Der Importpreis für Brotgetreide innerhalb des Zollkontingents Nr. 27

Pro Jahr können insgesamt 70'000 t Brotgetreide im Zollkontingent Nr. 27 eingeführt werden. Der Grenzschutz liegt seit dem 1. Oktober 2013 auf Fr. 23.-/dt, das ist der in der Agrareinfuhrverordnung (AEV) festgelegte Höchstwert. Bei den aktuell tiefen internationalen Getreidepreisen kann Premium-Weizen zu rund Fr. 47.-/dt importiert werden (entspricht etwa einem Weizen der Klasse TOP). Der SGPV setzt sich in der Politik dafür ein, den maximalen Grenzschutz von Fr. 23.-/dt auf Fr. 30.-/dt zu erhöhen, damit Weizen der Klasse TOP zum ebenfalls in der AEV definierten Preis von Fr. 53.-/dt importiert wird und Druck auf die Inlandpreise verhindert. Der SGPV kämpft ebenfalls für Importmengen, welche den Bedarf der Verarbeitung nicht übersteigen, und dass das Importkontingent nur bei nachgewiesener Notwendigkeit erhöht wird. Der mengenmässige Schutz darf nicht unterschätzt werden.

• Der Richtpreis

Die swiss granum-Kommission „Markt-Qualität Getreide“ verhandelt jeweils Richtpreise. Die Müller, die Händler, die Sammelstellen und die Getreideproduzenten einigen sich vor der Ernte darauf, dass dieser Preis der Marktsituation angepasst ist. Seit 2015 werden die Richtpreise nicht mehr direkt vom Importpreis abgeleitet. Dies ermöglicht eine bessere Wertschöpfung für das Schweizer Getreide, um die ganze Verarbeitungskette und die Produktions- und Verarbeitungsmengen aufrecht zu erhalten. Aktuell ist der Richtpreis bei Fr. 52.-/dt für Weizen der Klasse TOP, Fr. 50.-/dt für die Klasse I und Fr. 49.-/dt für Weizen der Klasse II.

• Das Inlandangebot

Wenn es zu viel Brotgetreide am Markt hätte, würden sich die Sammelstellen gezwungen sehen, das Getreide zu tieferen Preisen zu verkaufen, damit sie alle Ware vor der nächsten Ernte verkaufen könnten. Weil der Futterweizenmarkt unterversorgt ist, deklassiert der SGPV allfällige Übermengen an Brotgetreide in den Futtersektor und zahlt den Sammelstellen den Differenzbetrag, so dass die Landwirte trotzdem von einem guten Brotgetreidepreis profitieren.

• Verhandlung zwischen Sammelstelle und Mühle

Der endgültige Preis wird zwischen der Sammelstelle oder dem Händler und der Mühle verhandelt. Bei der Verhandlung spielen neben dem Richtpreis, dem Importpreis und dem Inlandangebot z.B. auch die Qualität des Getreides und der Wert der „Herkunft Schweiz“ eine Rolle. Der SGPV setzt sich für eine gute Getreidequalität und die Umsetzung von einheitlichen Qualitätskriterien bei der Übernahme ein. Da sich alle Stufen auf den Richtpreis geeinigt haben, müssen die Mühlen und Händler auch bereit sein, diesen zu zahlen.

• Kommunikation

Der SGPV ist Mitglied des Vereins „Schweizer Brot“, welcher Werbung für Brot und Backwaren aus Schweizer Getreide macht. Das Ziel ist es, den Wert dieser einheimischen Produkte in einer ausgewogenen Ernährung aufzuzeigen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.schweizerbrot.ch.



Bruno Wagner

Getreidebau attraktiv halten trotz sinkendem Grenzschutz

Bruno Wagner (SG), Vorstandsmitglied seit November 2015, über seine Motivation für das Mitwirken im SGPV:

„Der Getreideanbau in der Schweiz ist eine grosse Herausforderung geworden. Der Grenzschutz nimmt ständig ab und wir sind immer mehr vom Weltmarktpreis abhängig. Speziell das Futtergetreide ist ohne Einzelkulturbeitrag kaum mehr rentabel. Im Vorstand setze ich mich ein, dass der Getreideanbau mindestens so attraktiv ist wie Buntbrachen.“